Zwischen den Zeiten

Bericht für die Tagung der Kreissynode am 15. November 2025

Liebe Schwestern und Brüder,
eine Ära ist zu Ende gegangen, die Wahlperiode unserer Kreissynode wird zu Ende gehen.
Eine neue Ära wird beginnen und so Gott will und wir leben wird sich die Kreissynode für die neue, gegenwärtig beginnende Wahlperiode am 25. April 2025 konstituieren. Wir befinden uns als Kirchenkreis also *zwischen den Zeiten*. In der mir von der Tagesordnung zu Verfügung gestellten Zeit blicke ich zurück und auch ein wenig voraus.
Am 1. November haben wir Hans-Jürgen Kant in den verdienten Ruhestand verabschiedet. Wir begehen, wir feiern biografische Anlässe *von der Wiege bis zur Bahre* mit Gottesdiensten. Für mich sind diese in der Kirchenfachsprache „Kasualien“ genannten Gottesdienste ein wichtiger Mosaikstein zur Beantwortung der Frage: Wozu ist Kirche eigentlich (noch) da? Oder auch: Was machen wir hier eigentlich? Was ist das Eigentliche? – denn wir sind uns - bei aller Wertschätzung für die Arbeit des Kreiskirchenamtes – sicher einig: Der Haushalt ermöglicht das Eigentliche, aber er ist nicht das Eigentliche.
Am 1. November in der Marktkirche ging es um einen wichtigen biografischen Meilenstein im Leben eines Menschen, unseres langjährigen Superintendenten (nun in Ruhe). Es ging um seine Lebensleistung, seinen Weg als Pfarrer – aber eben nicht nur und auch nicht zuerst, denn im Namen von Hans-Jürgen Kant waren wir ja nicht versammelt.
Das Eigentliche wird spürbar, wenn wir nicht in den Tag hineinleben, sondern als Geschöpfe in Beziehung zu unserem Schöpfer existieren. Das geschieht in vielen Dingen und Bezügen unseres Lebens und wahrscheinlich übersehen wir da Manches – aber wenn in einem Kirchenraum wie „St. Markt“ am Sonnabend vor vierzehn Tagen Gott uns anspricht mit seinem Wort und wir ihm antworten mit Gebet und Lobgesang, dann wird für mich das Eigentliche von Kirche und die Kraft des Glaubens in besonderer Weise deutlich und spürbar.
Gott spricht uns an – ganz vielfältig, wir antworten ihm – ganz vielfältig und: Wir stehen, leben unter seinem Segen, seiner Zuwendung, die unabhängig von der Frage geschieht,

ob wir sie verdient haben oder nicht. Gottes Zuwendung ist nicht das Produkt unserer Leistungen, sondern ihre Voraussetzung.
Vielleicht ist das der Kern des Eigentlichen, dass wir Menschen segnen können, dass wir Gottes Nähe und Zuwendung zusprechen können mit unseren menschlichen Gesten und Worten in einer Welt, die schon immer lieber um sich selbst kreiste (denken sie an die Sintflut) und mit einer Menschheit, die schon immer damit Schwierigkeiten hatte, dass Gott sich vor allem nur im Wort zeigt (denken sie an das Goldene Kalb).
Was ich damit sagen will ist, dass die vermeintlich gute, alte Zeit eben auch einmal eine schlechte neue war. Dass soll nicht heißen, dass Erinnerung etwas Negatives ist (wir erinnern uns ja in jedem Gottesdienst z.B an Jesus und seine Worte und Taten). Erinnerung ist gut und geboten, sie darf aber nicht der Herabsetzung der Gegenwart dienen.
Gott ist gegenwärtig – das gilt *zwischen den Zeiten* wie zu allen Zeiten. (Ich hoffe, dass das entsprechende Gesangbuchlied es auch in das neue Gesangbuch schafft).
Haben sie das bitte alles mit im Ohr, wenn ich nun zu den Einzelheiten des Lebens und Webens im Kirchenkreis seit unserer letzten Sitzung am 10. Mai komme und auch ein wenig Das in den Blick nehme, was für die nächste Zukunft wichtig erscheint.
Der Kreiskirchenrat hat sechs Mal getagt. Herzlichen Dank an alle Kreiskirchenältesten, die einen Montagabend im Monat zur Verfügung stellen, damit die Dinge, die zwischen den Synoden zu regeln sind, geregelt werden. Und herzlichen Dank an alle, die in den Ausschüssen gearbeitet und dafür gesorgt haben, dass die Plenarsitzungen der Synode und die Sitzungen des Kreiskirchenrates auf solide Vorbereitungen zurückgreifen konnten.
Zwischen den Zeiten – die Gemeindekirchenräte sind gewählt. Die Wahlbeteiligung in unserem Kirchenkreis lag bei etwas über 20 %, das lag auch am Briefwahlverfahren, auf das kirchenkreisweit über 80 % der abgegebenen Stimmen entfielen. Insgesamt 302 Menschen, davon 168 Frauen (= 55,63 %) werden sich in den kommenden sechs Jahren um die Leitung der Kirchengemeinden und Kirchengemeindeverbände kümmern. Auch dazu von dieser Stelle Dank an alle, die zur Kandidatur bereit waren und an alle, die sich um die Vorbereitung und Durchführung der Wahl gekümmert haben. Die Bandbreite bei der Zusammensetzung der neuen Gemeindekirchenräte reicht von „es bleibt alles beim Alten“ bis hin zum Generationswechsel.

„Es bleibt alles beim Alten“ – das gilt nicht für die Personalsituation in unserem Kirchenkreis. Wir haben vorhin die Einführung von Diana Zimalla als Sekretärin im Büro des Kirchenkreises erlebt. Sie arbeitet dem 1. Juni Sekretärin im Team mit Christin Bleuel. (Liebe Frau Bleuel – andieser Stelle herzlichen Dank für die Erstellung des Protokolls dieser Sitzung)
Im gemeindepädagogischen Bereich in der Stadt hat es personelle Veränderungen bis hin zu Neueinstellungen gegeben, die durch das Ausscheiden von Sara-Carina und Folker Hofmann aus dem gemeindepädagogischen Dienst ausgelöst wurde.
Ein Projekt auf dem Gebiet der Gemeindepädagogik hat, wie ich finde, hoffnungsvoll und gut eingerichtet begonnen: Die Arbeitsgemeinschaft (früher hätte man gesagt: Zeugnis- und Dienstgemeinschaft) der gemeindepädagogisch Mitarbeitenden in Räumen der Paulusgemeinde, von der sicher noch mancher interessanter Impuls ausgehen wird – da bin ich ziemlich sicher – oder rückblickend formuliert: Erinnern sie sich an den Familienkirchentag am 25. Juni auf der Peißnitz. Da war manches zu erleben, was in der GP-WG vorgedacht wurde.
Bewegung wird in die Jugendarbeit in der Stadt Halle kommen, wir werden heute ja hoffentlich entsprechend beschließen. Dank hier an die Vorbereitungsgruppe, die im Nachgang der regionalbischöflichen Visitation im Themenfeld gearbeitet hat.
Die Pfarrstelle Wettin ist kirchenrechtlich nicht besetzt, aber bei dem Pfarrer im Entsendungsdienst Gerson Sachs in guten Händen. Ein Entsendungsprojekt für die Pfarrstelle Könnern ist leider nicht zustande gekommen – diese Vakanz bleibt uns – mir – bis auf Weiteres noch erhalten.
Dafür ist die Stelle der Gefängnisseelsorgerin in der Jugendhaftanstalt Raßnitz mit Pfarrerin Christiane Böttcher wieder besetzt, die am 23. Oktober in einem Gottesdienst in der JVA in ihr Amt eingeführt wurde.
Wir haben eine neue Mitarbeitendenvertretung im Kirchenkreis mit Joachim Diemer, Susann Greuel, Miriam Mansour und Sabine Wetterau.
Pfarrer Helmut Becker ist zum 1. Juli in den Ruhestand getreten, ab diesem Tag ist Ralf Döbbeling Pfarrer für Petrus und Bartholomäus.
Pfarrer Werner Meyknecht hat im Rahmen seines Dienstes in der Polizeiseelsorge ab dem 1. September die Leitung des Teams der Notfallseelsorge in Halle übernommen.

Pfarrerin Gundula Eichert wird auf eigenen Wunsch ihren Dienst in der Stadtmission zum 31. März 2026 beenden, ihre Nachfolge wird Pfarrerin im Entsendungsdienst Marie Zieme antreten. Unabhängig davon wurde die Vereinbarung mit der Stadtmission hat der Kreiskirchenrat für die Jahre 2026 bis 2028 verlängert. Dabei wurde der jährliche Zuschuss des Kirchenkreises für die Stadtmission von 37.500 Euro pro Jahr auf 40.000 Euro pro Jahr erhöht.

In der Bahnhofmission mussten wir zum 15.9. das Arbeitsverhältnis des Assistenten der Leitung Christian Sommerfeld auf dessen Wunsch hin und zu unserem Bedauern aufheben. Nachdem eine erste Ausschreibung ergebnislos verlief, gibt es jetzt neue Hoffnungen. Es liegen neue Bewerbungen vor, eine Findungsgruppe macht sich in der nächsten Woche an die Arbeit – wenn alles gut geht, kann der Kreiskirchenrat noch in diesem Jahr die Stelle neu besetzen.

Zum 1. Januar wird Pfarrerin im Wartestand Katja Vesting im Rahmen einer Beauftragung, zunächst befristet bis zum 31. Dezember 2026 ihren Dienst als Krankenhausseelsorgerin in den Berufsgenossenschaftlichen Kliniken „Bergmannstrost“ in Halle mit einem Dienstumfang von 25 % beginnen. Pfarrerin i.R. Thea Ilse, die diese Beauftragung bisher wahrgenommen hat, scheidet dann aus der Krankenhausseelsorge aus.

Womit wir beim Dienst der Ruheständlerinnen und Ruheständler im Kirchenkreis angekommen sind, der vielfältig und oft ohne großes Aufheben geschieht.

Stellvertretend seien die Beauftragungen von Andreas Schuster für Vertretungsdienst in der Laurentiusgemeinde bis zum 30.06.2026 und von Jürgen Dittrich für Unterstützung in der Vertretungsdienststelle bis zum 31. Mai 2026 genannt.

Was für den Dienst der Ruheständler*innen gilt, gilt auch für den ehrenamtlichen Verkündigungsdienst: Er geschieht oft einfach so und der Blick in den Gottesdienstkasten der MZ am Sonnabend erweckt bei mir den Eindruck, dass Anteil der Prädikant*innen und der qualifizierten Lektor*innen am Verkündigungsdienst wächst. Vier qualifizierte Lektorinnen und einen qualifizierten Lektor konnte ich am vergangenen Sonntag einführen, zwei Absolventen des KFU beginnen heute ihre Aufbaukurse im Pastoralkolleg in Drübeck mit dem Ziel der Ordination ins Ehrenamt.

Nachdem wir auf unserer Tagung im Mai die Ehrenamtskonzeption für unseren Kirchenkreis verabschiedet haben, hat der Kreiskirchenrat im Oktober die neue

Ehrenamtsrichtlinie (gültig ab 1. Jan. 2026) beschlossen, die im Kern den Ehrenamtsfonds zur Förderung von Projekten sowie von Aus- und Fortbildungen mit € 20.000 pro Jahr ausstattet. Förderungen sind das eine, der Dank ist das andere: Erinnert sei an dieser Stelle auch an den gut gelungenen Ehrenamtsdank am 19. September in der Marktkirche.

Ich komme vom Personal zu den Finanzen und greife sieben Dinge heraus: Wir haben die Förderung der Arbeit der Villa Jühling in diesem Jahr für die Jahre 2026 bis 2028 auf € 12.000 erhöht. Wir haben dem Marthahaus ein Darlehen in Höhe von € 87.000 gewährt, damit ein Grundstück in unmittelbarer Nachbarschaft des Marthahauses gekauft und vor weiterer Bebauung bewahrt werden konnte.

Aus dem Ausgleichsfonds der EKM haben wir für das nächste Jahr beantragt: Für den 3. Bauabschnitt des Gemeindehauses der Paulusgemeinde € 80.000, für Sanierungsarbeiten am Dach und an den Mauern der Johanneskirche € 70.000 und für die Dachsanierung der Stadtkirche in Alsleben € 60.000.

Im nächsten Jahr belassen wir es auch bei der bisherigen Praxis der letzten sechs Jahre, die Kirchengemeinden bei der Aufbringung der Besoldungs- und Vergütungsanteile zu unterstützen. Den Gemeinden wird ohne Antrag der gleiche Betrag für ihren Haushalt 2026 aus dem Strukturfonds zugewiesen. Insgesamt fließen so etwas über € 116.000 an die Kirchengemeinden.

Ich schließe meine Finanzbetrachtungen mit dem betrüblichen Fakt, dass die Kindertagesstätte im Diakoniewerk, die seit 2016 zum Zweckverband familienunterstützender Einrichtungen im Kirchenkreis gehört, zum 31. Dezember geschlossen werden muss. Grund für diese Entscheidung ist die fehlende wirtschaftliche Tragfähigkeit der Einrichtung. Aktuell besuchen nur noch 31 Kinder die Kita, nötig mindestens 55 Kinder, um kostendeckend arbeiten zu können. Finanziell hat die Schließung zur Folge, dass im Zusammenhang der Begleichung der Verbindlichkeiten auf den Zweckverband Kosten in Höhe von ca. € 170.000 bis € 200.000 zukommen werden, die er aus eigenen Mitteln nicht begleichen kann. Der Kirchenkreis und die am Zweckverband beteiligten Kirchengemeinde werden also Geld zuschießen müssen, wahrscheinlich im Verhältnis 9:1.

In all dem gilt: *Gott ist gegenwärtig* – das gilt *zwischen den Zeiten* wie zu allen Zeiten. Ich hoffe, sie haben diesen Satz bei all den Einzelheiten des Lebens und Webens im Kirchenkreis seit unserer letzten Sitzung am 10. Mai nicht aus den Ohren verloren.
An einen Termin möchte ich noch erinnern, an dem alle Jahre wieder etwas von Gottes Gegenwart in besonderer Weise in die Öffentlichkeit hinausstrahlt: Die Nacht der Kirchen im August, in diesem Jahr zum 25. Mal und unter dem Stadt-Jahres-Motto „Brücken bauen“. Die Kirchen werden in dieser Nacht Begegnungsräume für Menschen mit unterschiedlichen Lebenswegen, sie sind Orte für Zweifelnde wie für Glaubende und als verbinden mit den unterschiedlichen Angeboten Tradition und Moderne.
Am Ende meiner Betrachtung wird mir – vielleicht ihnen auch - deutlich: So sehr wir uns auch bemühen, dass möglichst viel bleibt, wie es ist, werden wir immer wieder mit Veränderungen konfrontiert – und vielleicht sind diese Konfrontationen in Wahrheit ein Geschenk, ein Geschenk des Geistes Gottes, der nun mal die merkwürdige Eigenschaft hat, die Dinge nicht zu lassen, wie sie sind.
Wir befinden uns *zwischen den Zeiten*. Die Strukturen, die wir gewöhnt waren zerbröckeln immer mehr und bisweilen brechen sie zusammen. Das ist traurig und wir sollten den Mut haben, unserer Trauer darüber auch Raum zu geben.
Wir sollten aber auch den Mut nicht verlieren, wenn wir uns in neue Räume, in die neuen Gestaltungsräume vortasten. Aber das ist das Thema der kommenden Zeit.
Deshalb schließe ich jetzt und danke für ihr Zuhören.